

[k]KAMPNAGEL
KAMPNAGEL.DE

NDR das neue werk



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

1.12.2018 KAMPNAGEL

SYMPOSION

GREATEST HITS -
FESTIVAL FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK

Solang man nüchtern ist,
Gefällt das Schlechte;
Wie man getrunken hat,
Weiß man das Rechte;
Nur ist das Übermaß
Auch gleich zu handen;
Hafis, o lehre mich,
Wie du's verstanden!

Denn meine Meinung ist
Nicht übertrieben:
Wenn man nicht trinken kann,
Soll man nicht lieben.
Doch sollt ihr Trinker euch
Nicht besser dünken!
Wenn man nicht lieben kann,
Soll man nicht trinken.

Johann Wolfgang von Goethe
aus: West-östlicher Divan,
Saki Nameh – Das Schenkenbuch

GREATEST HITS

KLANGFORUM WIEN

SASCHA EMANUEL KRAMER TENOR

BERNHARD ZACHHUBER KLARINETTE

KLAUS LANG HARMONIUM, E-ORGEL

BJÖRN WILKER SCHLAGWERK

MARKUS URBAN KLANGREGIE

SVEN HARTBERGER KONZEPT & BUCH

NORA & MICHAEL SCHEIDL AUSSTATTUNG & INSZENIERUNG

JAN WAGNER LICHT

DIRIGENT **BAS WIEGERS**

SYMPOSION. EIN RAUSCH IN ACHT ABTEILUNGEN

Elbphilharmonie Principal Sponsors



MONT
BLANC



Julius Bär



Kulturpartner

NDRkultur

DER ABEND

Gustav Mahler (1860–1911)

Das Trinklied vom Jammer der Erde (1908)

ca. 10 Min.

■ **Umtrunk**

*Sauvignon blanc The First 2016, Weingut Krainz
Gelber Muskateller seegraben 2017, DEGN.wein*

Dieter Ammann (*1962)

Le réseau des reprises (2014)

ca. 20 Min.

■ **Wein und Imbiss**

*Speisenwerft Brot | aufgeschlagene Salz-Butter | Dip | Oliven | Käsewürfel
Schilcher Qualitätswein 2017, Familie Hackl vgl. Oswald
Grüner Veltliner Himmelreich 2017, Respiz-Hof Kölbl*

Salvatore Sciarrino (*1947)

Let me die before I wake (1982)

ca. 10 Min.

Bernd Richard Deutsch (*1977)

Dr. Futurity (2012-2013)

... trip from Mars to here – Chimaera – Red Alert!

ca. 25 Min.

■ **Wein und Imbiss**

*Griechische Kichererbsensuppe, wahlweise mit Rinderbrust
Grüner Veltliner DAC Classic 2017, Weingut Heinzl-Gettinger
Riesling Galgenberg 2017, Respiz-Hof Kölbl*

Klaus Lang (*1971)

der pythagoräische fächer (1995/2013/2018)

A aus: Abd / Tryptichon für Orgel – der pythagoräische fächer (I) – tehran dust –
der pythagoräische fächer (II) – d aus: Abd / Tryptichon für Orgel

ca. 50 Min.

■ **Speis und Trank**

Gemüse-Moussaka | Kräutersalat

*Grüner Veltliner Zwiri 2016, Weingut Ludwig Neumayer
Cuvée Noire 2012, Weingut Krainz*

Beat Furrer (*1954)

Linea dell'orizzonte (2012)

ca. 15 Min.

Enno Poppe (*1969)

Speicher I

ca. 15 Min.

■ **Speis und Trank**

*Stifado (griechisches Ragout) vom Holsteiner Rind | Wurzel | Kartoffel
Blaifränkisch Klassik 2016, Weingut Gager
Zweigelt Bio 2017, Weingut Judith Beck*

Clara Iannotta (*1983)

Il colore dell'ombra (2010)

ca. 10 Min.

Iannis Xenakis (1922–2001)

Psappha (1976)

ca. 10 Min.

■ **Wein und Imbiss**

*Käse aus Schleswig-Holstein | Gemüse-Sticks und Dip
Cabernet Sauvignon/ Merlot »Im Holzfass gereift« 2015, Weingut 10er Vock
St. Laurent Schafleiten 2016, Weingut Judith Beck*

Terry Riley (*1935)

In C (1964)

ca. 25 Min.

■ **Wein und Imbiss**

*Butterkuchen
Q2 2016, Weingut Gager
Riesling Grillenbart 2016, Weingut Ludwig Neumayer*

Olga Neuwirth (*1968)

Un posto nell'aqua (2009)

ca. 25 Min.

PLATOS SYMPOSION

ZUM VERGNÜGEN TRINKEN?

Anleitungen zum Symposion

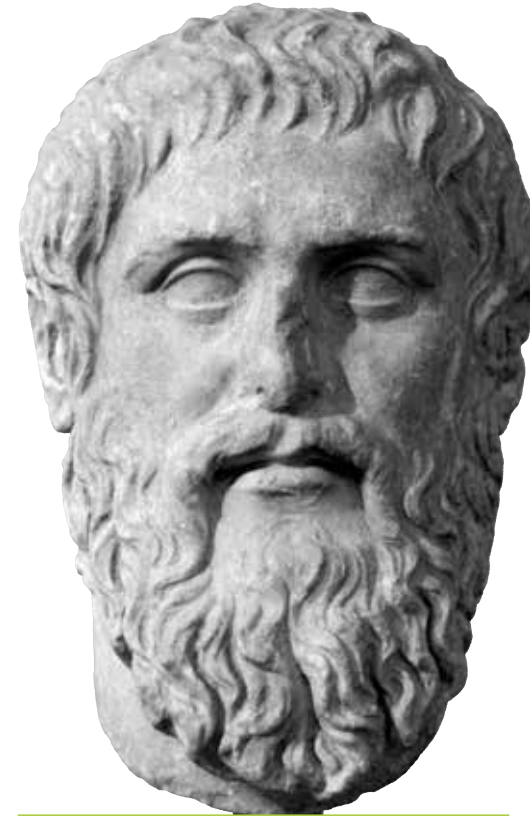
Symposion ist ein in Dialogform verfasstes Werk des griechischen Philosophen Platon (428/427–348/347 v. Chr.). Darin berichtet ein Erzähler vom Verlauf eines Gastmahls. Bevor die Teilnehmer der Zusammenkunft über das eigentliche Thema des Abends, die Liebe nämlich, sprechen, kommt es zu den folgenden Präliminarien:

Nachdem Sokrates und die andern gespiesen und sich gelagert hatten, brachten sie dem Dionysos die Trankopfer und Lobgesänge dar und ließen sich zum Trinken an. Pausanias nahm das Wort und sagte: Gut, Freunde, dass wir jetzt trinken sollen. Aber wie wollen wir dies zum besten Vergnügen tun? Ich meinerseits gestehe: Der gestrige Trunk hat mich nicht wenig angegriffen, und ich bedarf einer Erholung. Auch viele von euch, denke ich, denn ihr wart gestern dabei. Überlegen wir also: Wie können wir am behaglichsten trinken?

Aristophanes nahm das Wort: Du hast recht, Pausanias! Man soll alles tun, dem Trunk etwas Linderndes zu verschaffen; denn unter denen, die sich gestern überfüllt haben, bin auch ich. Nachdem diese sich so geäußert, sagte Eryximachos, Sohn des Akumenos: Ihr redet in der Tat vortrefflich! Nur noch von einem unter euch, von Agathon, muss ich vernehmen: wie steht es mit ihm? Ob das viele Trinken ihm gut bekommt? Nichts weniger, war die Antwort, es ist auch mir nicht recht wohl.

Das Glück, sagte Eryximachos, muss allem Anscheine nach uns, dem Aristodemos, dem Phaidros, mir und den anderen Gästen überaus hold sein, dass ihr, gewaltige Trinker jetzt absteht. Vom Sokrates rede ich nicht; wir mögen uns zum viel oder zum wenig Trinken entschließen, es wird ihm recht sein. Da ich demnach glaube, es habe keiner der Anwesenden Lust viel zu trinken, kann ich wohl, ohne sehr zu beleidigen, vom Berauschen die bare Wahrheit sagen. Ich glaube nämlich aus der Heilkunst deutlich einzusehen, dass das Berauschen dem Menschen schädlich ist; und weder ich könnte mit freiem Willen über das Maß hinaus trinken, noch einem anderen dazu raten, vor allem, wenn er noch von gestern einen dumpfen Kopf hat.

Nun gut, sagte Phaidros, der Myrrhinusier, ich bin gewohnt dir zu folgen, vor allem, wenn du als Arzt redest; jetzt aber sind auch die anderen willig dazu. Nach diesen Reden kamen alle darin überein: Man wolle diese Zusammenkunft nicht im Rausch zubringen, sondern zum Vergnügen trinken.



Plato

Diesen Verhandlungen ist zu entnehmen, dass bei den (offenbar häufig stattfindenden) Symposia in der Regel *nicht* zum Vergnügen getrunken wurde. Stattdessen muss zur Erreichung eines bestimmten Zwecks getrunken worden sein, nämlich offenbar zum Zweck der Berauschung. Dazu später.

Weiterhin entnehmen wir dem Text, dass die Mehrzahl der Anwesenden auch am Vortag Gäste bei einem Symposion gewesen waren und sich derart mit Wein überladen hatten, dass sie sich auch am nächsten Abend noch angegriffen fühlten. So sagen es übereinstimmend alle drei Redner, die zu dieser Frage vernommen werden. Nun erst, nachdem das Faktum allgemeinen Unwohlseins aufgrund des vortägigen exzessiven Weingenusses festgestellt ist, wagt sich der anwesende Arzt Eryximachos nach einer vergleichsweise umständlichen Vorrede mit seiner Meinung über die Schädlichkeit des Berauschens hervor. Er tut dies nicht nur mit größter Vorsicht, sondern betont auch noch ausdrücklich, er hoffe, diese Meinung äußern zu können, ohne dadurch jemanden zu beleidigen.

Der Gesamtbefund ist vollkommen eindeutig. Erstens: Bei den Symposia der alten Griechen wurde nicht in kleiner Dosierung zum Vergnügen getrunken, sondern exzessiv, mit der ausdrücklichen Absicht der Berausung. Zweitens: Es stand keinem der Anwesenden frei, sich wahlweise zu betrinken oder nüchtern zu bleiben. Vielmehr bestand eine stillschweigende Konvention über die allgemeine Pflicht zur Berausung. Wer nicht genug trank, wurde dazu genötigt. Drittens: Diese Konvention war so stark, dass ein Abgehen von ihr eine Art Tabubruch bedeutete. Ob ein solcher auch nur vorgeschlagen werden konnte, ohne Sanktionen durch die Gruppe zu riskieren, musste vorsichtig ausgelotet werden.

In vino veritas

Die Berausung selbst wurde also nicht per se als Vergnügen empfunden. Vielmehr war sie nur Mittel zur Erreichung des eigentlichen Ziels, nämlich der Ermöglichung des wahrhaftigen Dialogs, des ehrlichen und vorbehaltlosen Sprechens miteinander. Damit ist nicht gemeint, dass ein Trinker in Folge alkoholbedingten Kontrollverlustes unbeabsichtigt sein wahres Gesicht zeigte. In diesem sehr platten Sinn wird das Wort »in vino veritas« vollkommen missverstanden.

Darstellung eines Symposions auf einer Weinkanne, ca. 420 v. Chr.



Die »Aletheia«, die Wahrhaftigkeit, die in mehreren literarischen Zeugnissen der Antike in Zusammenhang mit dem Wein gebracht wird, bedeutet im Gegenteil: bewusstes und vollständiges Äußern der eigenen Gedanken. Der wahrhaft Redende sagt nicht nur nichts Unwahres, er verschweigt auch nichts. Wie es der Philosoph Theokrit formulierte: »Jetzt, da wir betrunken sind, dürfen wir nichts auslassen. Ich meinerseits also will sagen, was im Innersten meines Herzens ist.« Keine Verstellung, kein Taktieren, keine Ungenauigkeiten. Im Symposion wird wahrhaftig gesprochen, freimütig, über alles und jedes.

Der Wein aber öffnet die Herzen dazu. Er ist Teil des Rituals, der die Teilnehmer aus der Alltagswelt mit all ihren Verstellungen, falschen Rücksichten und Engherzigkeiten heraushebt. Man wählt einen besonders eingerichteten Raum zum Trinkgelage, man wäscht feierlich seine Hände, man windet sich einen Blumenkranz ins Haar. Dann lässt man sich zum Trinken an, damit der Wein uns reinige von Dummheit, Bosheit, schleichender Gemeinheit und uns bereit mache zur Wahrhaftigkeit.

Mit Anmut trinken

Damit er das vermag, muss er nun mit Anmut getrunken werden. Der Trinker muss die gute Gabe bei jedem Schluck recht würdigen, ohne Hast und Gier sich am Wein in der richtigen Weise erfreuen, seine Farbe mit fröhlichem Sinn wahrnehmen, seinen Duft und Geschmack genießen, mit wacher Aufmerksamkeit die Veränderung betrachten, die der Wein an und in ihm vollbringt, und mit Bereitwilligkeit Stück um Stück des Panzers fallen lassen, bis er nackt und ungeschützt dasteht, bar jeder unredlichen Wehr, aber bei klarem Verstand und in ungetrübtem Bewusstsein. Endlich in der Lage, wahrhaftig zu sprechen.

Die Fähigkeit zu solch anmutigem Trinken erwirbt man sich durch die Grundeinstellung, mit der man sich zum Gelage begibt. Der Teilnehmer muss sich bereit machen zur Aletheia, und den Wein begreifen als einen hilfsbereiten Gefährten auf dem Weg zu ihr.

Hier schließt sich der Kreis. Denn bei dem von Plato protokollierten Symposion wird der Trinkzwang zwar aufgehoben. Aber beim Reden über das intime Thema des Abends, die Liebe, wird offenkundig auch ohne ausdrückliche Verpflichtung tapfer gezecht. Denn als der letzte Sprecher, Alkibiades, zum heiklen und ihn persönlich betreffenden Punkt seiner Rede kommt, sagt er ausdrücklich, dass er das, was er nun zu erzählen gedenke, nicht aussprechen würde, hätte nicht der Wein schon seine Wirkung auf ihn getan. Woraufhin ihm Sokrates – trotz einvernehmlich aufgehobener Rauschpflicht – im Ton äußerster Empörung vorwirft, er wäre ja noch ganz nüchtern; wie sonst könne er so um den heißen Brei herumreden ...

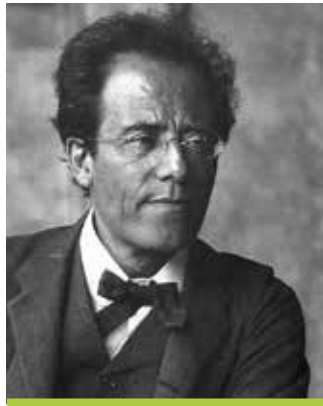
RAUSCHHAFFE KLÄNGE

Zur Musik des heutigen Symposions

Kein Symposion ohne Musik. Bei den alten Griechen erklangen die Harfe oder der Aulos, jenes doppelrohrige Blasinstrument, das auf vielen Vasen abgebildet ist und als Vorläufer der Oboe gilt. Für das heutige Symposion hat das Klangforum Wien eine sinnige Auswahl von Musikstücken zusammengestellt.

Gustav Mahler: Das Trinklied vom Jammer der Erde

Im Sommer 1907 begann Gustav Mahler in Toblach am Wörthersee mit der Vertonung von exotischer Lyrik aus der von Hans Bethge herausgegebenen Anthologie *Die chinesische Flöte*. So entstand das *Lied von der Erde*, ein etwa einstündiger sinfonischer Liederzyklus, den Mahler nur aus Aberglaube nicht als Sinfonie Nr. 9 bezeichnete (er hatte Angst, wie Beethoven nach seiner Neunten Sinfonie zu sterben). Einige Jahre später initiierte Arnold Schönberg eine Kammermusikfassung, um das gigantisch besetzte Werk öfter und auch im kleineren Rahmen seines »Vereins für musikalische Privataufführungen« spielen zu können. Die finanzielle Situation des Vereins verhinderte jedoch zunächst die Fertigstellung. Erst Anfang der 1980er Jahre komplettierte Rainer Riehn das Arrangement im Auftrag des Toblacher Mahler-Festivals. Seine Einschätzung: »Schönbergs Ambition zielte nicht auf eine »neue Deutung«, sondern auf den demütig respektvollen, technisch jedoch überaus schwierigen Versuch, den Originalklang mit drastisch reduzierten Mitteln zu retten. Dass ihm dies in geradezu unglaublichem Maße gelang, macht seine Bearbeitung zu einem Meisterwerk eigener Art.«



Gustav Mahler

Dieter Ammann: Le réseau des reprises

»Ein wesentliches Merkmal meiner Musik ist die einmalige Gestaltung einer musikalischen Idee in ihrer bestmöglichen Erscheinungsform. Dieses ästhetische Prinzip schließt die Wiederholung als Gestaltungsmittel aus.

In diesem Stück beschreite ich allerdings neue Wege, handelt es sich doch um eine Reflexion darüber, was Wiederholung und Variante alles bedeuten kann. Die kompositorische Herausforderung dabei bestand in der Überwindung eines Paradoxons, nämlich trotz Wiederholungselementen eine sich dennoch stets entwickelnde, vorwärts treibende Musik zu gestalten. Repetitive Verfahren mussten daher so variabel angewendet werden, dass Wiederholungen frisch wirken oder als solche gar nicht wahrnehmbar sind. So werden bisweilen einzelne Schichten extrahiert und mit neuem Material konfrontiert. Aber auch das naheliegendste, weil in der Tradition verwurzelte Prinzip der Wiederholung, die »Reprise« der klassischen Sonatenhauptsatzform, in der die Themen des Beginns erneut erklingen, gelangt zur Anwendung. Sie soll angesichts der hohen Informationsdichte des musikalischen Satzes eine vertiefte Wahrnehmung der klanglichen Ereignisse ermöglichen.« (Dieter Ammann)

Das Trinklied vom Jammer der Erde

Text: Li Bai (701–762) / Hans Bethge (1876–1946)

Schon winkt der Wein im goldnen Pokale,
Doch trinkt noch nicht, erst sing ich euch ein Lied!
Das Lied vom Kummer soll auflachend
in die Seele euch klingen. Wenn der Kummer naht,
liegen wüst die Gärten der Seele,
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!
Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!
Hier, diese Laute nenn' ich mein!
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,
Das sind die Dinge, die zusammen passen.
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit
Ist mehr wert, als alle Reiche dieser Erde!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Das Firmament blaut ewig und die Erde
Wird lange fest stehen und aufblühn im Lenz.
Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen
An all dem morschen Tande dieser Erde!

Seht dort hinab! Im Mondschein auf den Gräbern
hockt eine wildgespenstische Gestalt -
Ein Aff ist's! Hört ihr, wie sein Heuten hinausgellt
in den süßen Duft des Lebens!

Jetzt nimm den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!
Leert eure goldnen Becher zu Grund!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

Salvatore Sciarrino: Let me die before I wake

»Das ist es, was aus einer fast flüssigen Polyphonie entsteht, in der die Wahrnehmung durch die Transparenzen geschärft und gleichzeitig vom grellen Licht geblendet ist: Jede Krume von Licht wird hell strahlend destilliert. Die Schwellen zur Nacht, die Gezeiten des Bewusstseins, sind ein fruchtbarer Boden für die Gedanken. Sie geben Zeugnis von einer Linie, der brennenden Klarheit eines Horizonts. An dieser Grenzen können wir ferne Rufe vernehmen, die uns vor dem Widerhall geistiger Echos warnen. Eine Fliege kriecht an der Kante des Spiegels entlang: eine Ausschmückung der Ewigkeit.« (Salvatore Sciarrino)

Bernd Richard Deutsch: Dr. Futurity

Der legendäre amerikanische Science-Fiction-Autor Philip K. Dick (1928–1984) war ein Meister seines Fachs, der mit seinen Büchern und den darauf beruhenden Filmen (unter anderem *Blade Runner*, *Total Recall*, *Minority Report*) fast im Alleingang das Genre dystopischer Zukunftsvisionen etablierte. Die Lektüre zahlreicher seiner Romane und Kurzgeschichten hat ganz offensichtlich auch den Komponisten Bernd Richard Deutsch inspiriert, dessen Werk *Dr. Futurity* mit Satzbezeichnungen wie *Trip from Mars to here* oder *Red Alert!* auf typische Ausdrücke anspielt. Ungeachtet des oftmals geradezu orchestrale Charakter der Partitur werden einzelnen Instrumenten immer wieder solistische Aufgaben zugewiesen, so etwa im ersten Satz dem Klavier, im zweiten Satz Kontrabass und Oboe d'Amore und im stürmischen Finale schließlich – besonders exponiert – dem Akkordeon.

Klaus Lang: der pythagoräische fächer

»Wie klingen Intervalle? Wir können physikalische oder musiktheoretische Definitionen von Intervallen geben, aber sie beantworten die

eigentliche Frage nicht. Wir haben kein Vokabular, um Klänge sprachlich fassen zu können. Viele meiner Werke widmen sich daher dem hörenden Erforschen von Klang. Wie eine klassische Komposition ein gegebenes Thema dreht und wendet und dehnt und staucht, so unterziehe ich Klang verschiedenen kompositorischen Verfahren und setze klangliche Strukturen in verschiedene Kontexte – mit dem Ziel, Klang eingehend betrachten zu können. Ich schöpfe dabei aus der Fülle von Klängen, vom weißen Rauschen bis zum Sinuston.

Klang hat keine ihm innewohnende Bedeutung oder Richtungstendenz. Bedeutung kommt einzig und allein aus dem definierten System von Verboten und Geboten, das man musikalischen Stil nennt. Er entsteht so: Ein Künstler (oder besser: eine Künstlergeneration) etabliert in und durch seine Werke ein Regelwerk aus Prinzipien, Verboten, Geboten. Freiheit in der Kunst ist immer relativ dazu. Im Verlauf der Musikgeschichte wurden die Partituren immer genauer – je größer das Ego der Komponisten wurde, je mehr sie sich als Künstlergenies sahen. Alle Aspekte der Aufführung sollten unter der präzisen Kontrolle des Komponisten stehen und vollständig in der Partitur festgehalten werden.

Aber ist eine Partitur wirklich schon die Musik? Entsteht sie nicht im Moment des Musizierens? Oder erst im Moment des Hörens, im Kopf des Zuhörers? Meine Werke knüpfen auch in diesem Sinne mehr an den Partituren des 16. und 17. Jahrhunderts an: Sie sind sehr einfach und klar, rechnen aber mit Musikern, die durch ihre Fähigkeiten dem notierten Gerüst während der Aufführung klanglichen Glanz verleihen. Je klarer die grundlegende Struktur, desto mehr Freiheit gibt es für den Spieler. Es geht darum eine Balance herzustellen, die letztendlich einem Zweck dient: der Entfaltung der verborgenen Qualitäten und der Schönheit der Klänge.« (Klaus Lang)

Bernd Richard Deutsch



Klaus Lang

Beat Furrer: Linea dell'orizzonte

Das Prinzip der Transformation, von Gestalt und Abbild, ineinander verzahnt in einer unendlichen Flucht erkundet Beat Furrer in *Linea dell'orizzonte*. Mit einem heterogenen Instrumentarium stellt er zwei Zustände gegeneinander: die regelmäßige Wiederholung und die Verzerrung. »Das Phänomen des Verdoppelns hat mich interessiert, aber auch des Verzerrrens in einem Schattenbild, und resultierend aus einem Ineinanderschneiden von Stimmen das Entstehen von Prozesshaftem.« (Beat Furrer)

Enno Poppe: Speicher I

Wenn Sie den Programmhefttext vor dem Konzert lesen: Ich mag die Begriffe Harmonik und Tonsystem nicht. Das beginnt schon mit der Definition unseres kleinsten Bausteins, des Tons. Bis zu welcher Tonhöhenschwankung ist ein Ton mit Vibrato noch ein Einzelton? Darauf hat unsere Musiktheorie keine Antwort. In *Speicher I* benutze ich beispielsweise eine achttönige Skala aus Dreivierteltönen.

Wenn Sie den Programmhefttext während des Konzertes lesen: Warum tun Sie das? Es gibt in einem Konzert so viel zu sehen!

Wenn Sie den Programmhefttext nach dem Konzert lesen: War das alles? Ja, aber ich glaube, dieses Stück wird weitergeschrieben werden. Es ist nur der Anfang eines Prozesses. Auch im Speicher geraten ständig Dinge in Unordnung.

Clara Iannotta: Il colore dell'ombra

Il colore dell'ombra (Die Farbe des Schattens) schrieb Clara Iannotta 2011 als Abschlussprüfung am Konservatorium von Mailand. Das Werk stellt eine Art Hommage an Maurice Ravels Klaviertrio dar und bedient sich derselben Instrumente. Allerdings balanciert sie den Klang auf neue Weise aus: Der glanzvolle Klang von Geige, Klavier und Violoncello wird abwechselnd verstimmt, gedämpft und in extreme Register verlagert. Die schlaff gespannte Saiten der Streichinstrumente vibrieren kaum, die

tiefen Klaviersaiten werden so präpariert, dass sie seltsame Flageolett-Obertöne hervorbringen. Auf diese Art rückt die Körperlichkeit der Instrumente ins Zentrum: Holz, Haar, Harz, Metall, Fleisch.

Iannis Xenakis: Psappha

»*Psappha* ist eine Hommage an die altgriechische Dichterin Sappho (ca. 630–570 v. Chr.); der Titel ist eine archaische Schreibweise ihres Namens. Sie gilt als Erfinderin der leidenschaftlichen mixolydischen Tonart des griechischen Tonsystems und der vierzeiligen sapphischen Strophe. Die Partitur sieht den Einsatz von drei verschiedenen timbrierten Schlagwerk-gattungen vor: Fell, Holz, Metall – ohne die Auswahl der tatsächlich verwendeten Instrument aber exakt zu determinieren. In der nur scheinbar simplen Partitur verbirgt sich ein gewaltiges Konzentrat an Energie und eine große Herausforderung für die rhythmischen Fähigkeiten und die klangliche Imagination jeden Schlagzeugers.« (Iannis Xenakis)

Terry Riley: In C

»Alle Musiker haben dasselbe Notenblatt mit 53 melodischen Patterns vor sich. Die Anzahl und Art der Instrumente können beliebig gewählt werden. Jeder einzelne Musiker kann frei entscheiden, mit welchem Pattern er beginnt und wie oft er es wiederholt, bevor er zum nächsten wechselt, denn alle basieren auf dem C-Dur-Dreiklang. Nur im Rhythmus muss er bleiben! Wie lange das Stück dauert, ist nicht festgelegt; meist liegt die Dauer zwischen 45 und 90 Minuten. Es ist wichtig, dass die Musiker aufeinander achten; daher sollen sie zwischendurch aussetzen und zuhören, um beispielsweise gemeinsam eine Änderung der Lautstärke zu erreichen. Eine der Schönheiten von *In C* liegt im Zusammenspiel der Musiker in polyrhythmischen Kombinationen, die spontan zwischen den Pattern entstehen. Daraus ergeben sich, wenn das Stück gut gespielt wird, ziemlich fantastische Ereignisse.« (Terry Riley)



Enno Poppe

Clara Iannotta



Terry Riley

ELBPILHARMONIE
HAMBURG PRESENTS

PORTRAIT OLGA NEUWIRTH

04.03.2019 **THE OUTCAST. HOMAGE TO HERMAN MELVILLE**
ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN | ILAN VOLKOV

08.04.2019 **LE ENCANTADAS**
ENSEMBLE INTERCONTEMPORAIN | MATTHIAS PINTSCHER

ELBPILHARMONIE
GROSSER SAAL | 20 UHR
TICKETS 040 357 666 66
WWW.ELBPILHARMONIE.DE

Olga Neuwirth: Un posto nell'acqua

Der österreichischen Komponistin Olga Neuwirth ist in dieser Saison ein besonderer Schwerpunkt gewidmet; das Festival »Greatest Hits« begann am Mittwoch bereits mit ihrer neuen Filmmusik zum historischen Stummfilm *Die Stadt ohne Juden*. Und so bleibt es ihr vorbehalten, das heutige Symposium musikalisch zu beschließen.

Eine Konstante in ihrem Schaffen bildet die Beschäftigung mit Herman Melville, dem Autor des Klassikers *Moby Dick*. Ihre groß dimensionierten Werke *The Outcast* und *Le Encantadas*, die im Frühjahr in der Elbphilharmonie zu hören sein werden, sind von dem Schriftsteller inspiriert. So gewinnt auch der zunächst eher vage Titel *Un posto nell'acqua* (Ein Ort im Wasser) in Verbindung mit dem Namen Melville plötzlich konkrete Assoziationen. Schon als junger Erwachsener heuerte er auf einem Walfänger an; viele Jahre seines Lebens wurden von der Seefahrt, aber auch vom Empfinden der Ortlosigkeit auf dem Meer bestimmt. Zeit seines Lebens blieb er ein Außenseiter, und auch seine Figuren sind oft konfrontiert mit der Machtlosigkeit gegenüber den Verhältnissen, die sie umgeben.

Auch Olga Neuwirth hat reale Erfahrung mit dem Meer: durch eine Schiffsreise zum Nordkap und durch die Beobachtung von Walen auf dem Nordatlantik vor Nantucket. Und auch für sie ist das Meer in erster Linie eine Metapher: »Es sind immer wieder die Zwischenräume, die mich faszinieren. Jene Zonen, in denen sich die Eindeutigkeit auflöst und das Diffuse sich verbreitet. Es können reale Räume sein oder künstliche Räume im Kopf oder die Musik beziehungsweise eben das Meer als Zwischenraum, als Grenzbereich zwischen Traum und Realität.« (Olga Neuwirth)

DIE KÜNSTLER



DIRIGENT **BAS WIEGERS**

Mit Esprit und Offenheit hat sich Bas Wiegers am Pult renommierter europäischer Orchester und Solistenensembles einen Namen gemacht. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in Amsterdam und Freiburg, anschließend widmete er sich zunächst seiner erfolgreichen Karriere als Geiger mit Schwerpunkt in der historischen Aufführungspraxis. 2009 wurde er mit dem Dirigentenstipendium der Kersjes Foundation ausgezeichnet. Es folgten Assistenzen von Mariss Jansons und Susanna Mälkki beim Royal Concertgebouw Orchestra, die ihn darin bestärkten, sich gänzlich auf das Dirigieren zu konzentrieren.

In seiner niederländischen Heimat arbeitete Bas Wiegers bereits mit dem Residentie Orkest, Nederlands Philharmonisch Orkest, Rotterdam Philharmonisch und an der Seite von Peter Eötvös mit dem Royal Concertgebouw Orchestra zusammen. Darüber hinaus gastierte er beim WDR Sinfonieorchester, dem Ensemble Modern, dem Ensemble Musikfabrik sowie auf Festivals wie Wien Modern, Aldeburgh Music Festival und Acht Brücken in Köln.

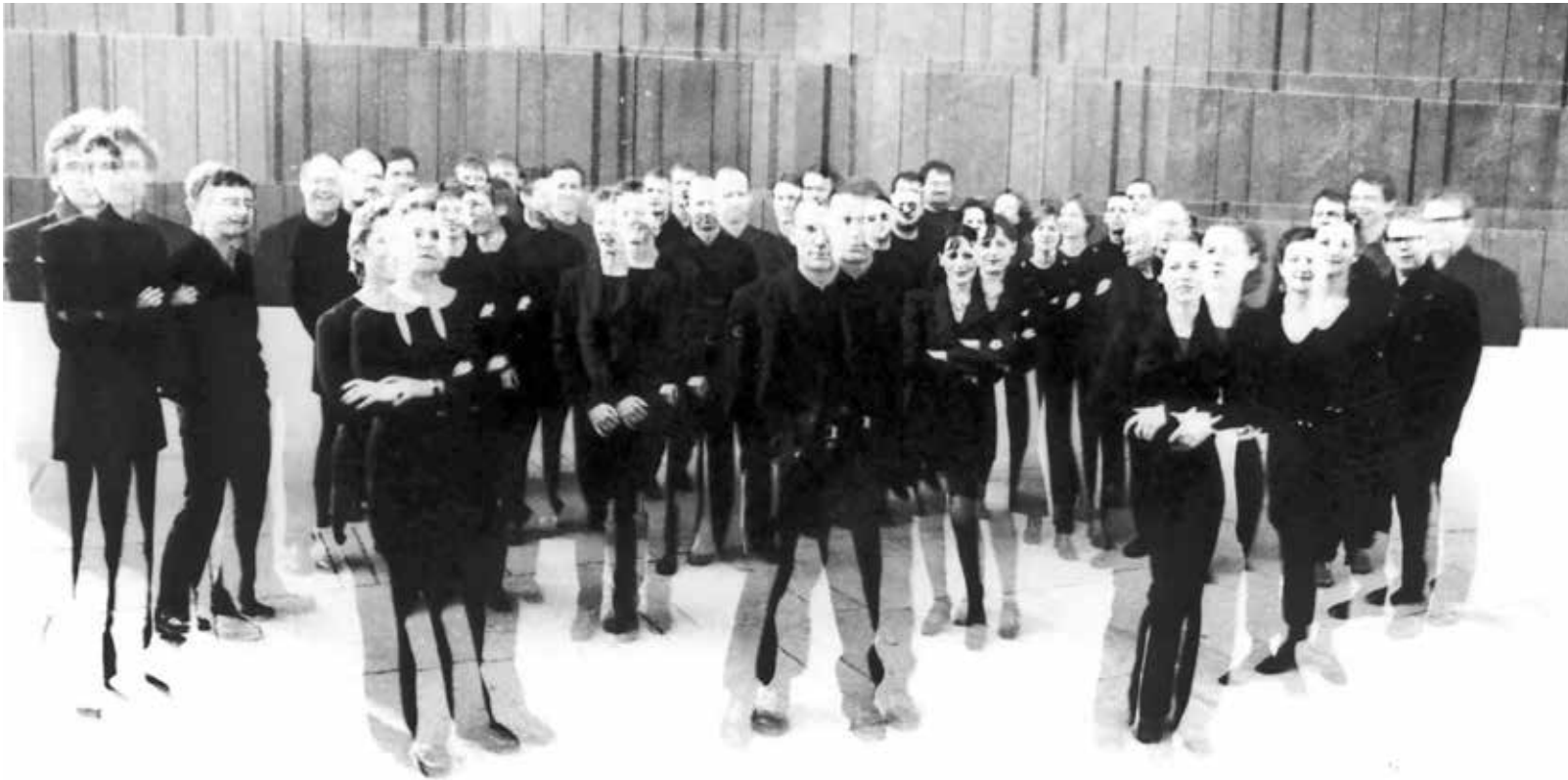
Zu Beginn der aktuellen Konzertsaison wurde Bas Wiegers zum Ersten Gastdirigenten des Klangforum Wiens berufen, mit dem er im Juni 2018 ein neues Musiktheaterwerk von Stefan Prins bei der Münchner Biennale aus der Taufe gehoben hat. Im März 2019 bringt er die revidierte Fassung von Georg Friedrich Haas' erfolgreicher Oper *Koma* am Stadttheater Klagenfurt zur Uraufführung.



SASCHA EMANUEL KRAMER TENOR

Sascha Emanuel Kramer wurde in Zürich geboren und war von 2016 bis 2018 Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg. Zu seinen zahlreichen Rollendebüts dort gehörten unter anderem Tamino in Mozarts *Die Zauberflöte* und Jaquino in Beethovens *Fidelio*. Weitere Engagements führten ihn ans Teatro alla Scala, an die Greek National Opera sowie an die Opera de Toulon, wo er jeweils als Tamino das Publikum und die Fachpresse begeisterte.

In seiner noch jungen Karriere sang Sascha Emanuel Kramer bereits unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Adam Fischer, Daniele Gatti, Zubin Mehta, Ingo Metzmacher und Kent Nagano und arbeitete mit Regisseuren wie Achim Freyer, Stefan Herheim, Harry Kupfer, Vera Nemirova, Philipp Stölzl sowie Peter Stein zusammen. In der aktuellen Saison ist er erneut am Teatro alla Scala, der Staatsoper Hamburg und dem Teatro Comunale di Bologna zu hören.



KLANGFORUM WIEN

24 Musikerinnen und Musiker aus zehn Ländern verkörpern eine künstlerische Idee und eine persönliche Haltung, die ihrer Kunst zurückgeben, was dieser im Verlauf des 20. Jahrhunderts allmählich gegangen ist: einen Platz in ihrer eigenen Zeit, in der Gegenwart und in der Mitte der Gemeinschaft, für die sie komponiert wird und von der sie gehört werden will.

Seit seinem ersten Konzert, gespielt noch als Société de l'Art Acoustique unter der musikalischen Leitung seines Gründers Beat Furrer, hat das Klangforum Wien unversehens ein Kapitel Musikgeschichte geschrieben: An die 500 Werke von Komponisten aus drei Kontinenten hat das Ensemble uraufgeführt. Auf eine Diskografie von mehr als 70 CDs, zahlreiche Preise und Auszeichnungen und gut 2000 Auftritte in den ersten Konzert- und Opernhäusern Europas, Amerikas und Japans, bei großen Festivals und wie bei jungen Initiativen, könnte das Klangforum Wien zurückblicken, wenn das Zurückblicken denn seine Sache wäre.

Die Mitglieder des Klangforum Wien stammen aus Australien, Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Österreich, Schweden und der Schweiz. Sylvain Cambreling, Friedrich Cerha und Beat Furrer sind die drei herausragenden Musiker, denen das Klangforum Wien durch jeweils einstimmigen Beschluss die Ehrenmitgliedschaft verliehen hat. Mit Beginn der Saison 2018/2019 hat Bas Wiegers die Aufgabe des Ersten Gastdirigenten von Sylvain Cambreling übernommen, der dem Ensemble weiterhin verbunden bleibt.

Hauptsponsor
ERSTE BANK
 MehrWERT Sponsoring

FLÖTE

Eva Furrer
 Thomas Frey

OBOE, ENGLISCHHORN

Markus Deuter

KLARINETTEN

Olivier Vivarès
 Bernhard Zachhuber

SAXOFON

Gerald Preinfalk

FAGOTT, KONTRAFORTE

Lorelei Dowling

HORN

Christoph Walder

TROMPETE

Anders Nyqvist
 Nenad Markovic

POSAUNE

Andreas Eberle

KLAVIER, HARMONIUM, CELESTA

Joonas Ahonen
 Florian Müller

AKKORDEON

Krassimir Sterev

HARFE

Christophe Saunière

E-GITARRE

Yaron Deutsch

SCHLAGWERK

Björn Wilker
 Alex Lipowski

VIOLINE

Annette Bik
 Gunde Jäch-Micko

VIOLA

Dimitrios Polisoïdis
 Geneviève Strosser

VIOLONCELLO

Andreas Lindenbaum
 Benedikt Leitner

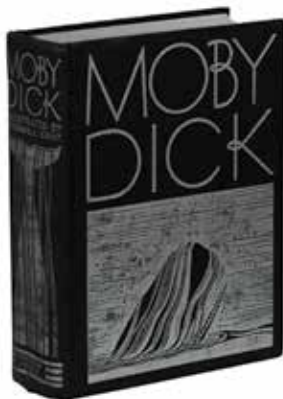
KONTRABASS

John Eckhart

VORSCHAU

OLGA NEUWIRTH IM PORTRAIT

Nicht nur beim Festival Greatest Hits steht Olga Neuwirth in diesem Jahr im Fokus. In der Elbphilharmonie sind im Frühjahr zwei weitere wichtige Arbeiten der jüngeren Vergangenheit zu erleben: eine Neufassung von *The Outcast* sowie das fantastische *Le Encantadas*. In beiden Musiktheater-Großprojekten beschäftigt sich Neuwirth mit dem US-Autor Herman Melville, dessen Werk mit Ausnahme von *Moby Dick* weitgehend unbekannt geblieben ist. Dabei geht es der Komponistin auch um die visionäre Gesellschaftskritik Melvilles, der den Wandel der Arbeitswelt und die Auswirkungen der Industrialisierung auf die Ozeane schon im 19. Jahrhundert thematisiert hat.



04.03.2019 | *The Outcast* / ORF Radio-Symphonieorchester Wien
18.04.2019 | *Le Encantadas* / Ensemble intercontemporain

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Plato: Büste von Silanion, ca. 370 v. Chr. (Musei Capitolini, Rom); Weinkanne, ca. 420 v. Chr. (unbezeichnet); Gustav Mahler (unbezeichnet); Bernd Richard Deutsch (Periklis Liakakis); Klaus Lang (Bernhard Günther); Enno Poppe (Harald Hoffmann); Clara Iannotta (Astrid Ackermann); Terry Riley (Jean-Pierre Duplan); Bas Wiegers (Marco Borggreve); Sascha Emanuel Kramer (unbezeichnet); Klangforum Wien (Claudia Prieler); *Moby Dick*: Buch-Illustrationen von Rockwell Kent (Random House)

DIE WEINGÜTER

Weingut Judith Beck
In den Reben 1
A-7122 Gols
Tel.: +43 2173 27 55
judith@weingut-beck.at
www.weingut-beck.at

Familie Hackl vulgo Oswald
Langeegg 19
A-8511 Langeegg
Tel.: +43 664 240 42 21
schilcherbuschenschank@aon.at
www.schilcherbuschenschank.at

Weingut Krainz
Ilovci 30
SL-9240 Ljutomer
Tel.: +43 676 302 79 05
luttengerwein@aon.at
www.luttengerwein.eu

DEGN.wein
Parkstraße 26
A-2223 Hohenruppersdorf
Tel.: +43 2574 86 84
wein@degn.at
www.degn.at

Weingut Heinzl-Gettinger
Deinzendorf 109
A-2051 Zellerndorf
Tel.: +43 2945 22 90
office@weingut-heinzl.at
www.weingut-heinzl.at

Weingut Ludwig Neumayer
Dorfstraße 37
A-3131 Inzersdorf ob der Traisen
Tel.: +43 2782 811 10
neumayer@weinvomstein.at
www.weinvomstein.at

Weingut Gager
Karrnergasse 2 u. 8
A-7301 Deutschkreutz
Tel.: +43 2613 803 85
info@weingut-gager.at
www.weingut-gager.at

Respiz-Hof Kölbl
Winzerstraße 5
A-3743 Röschitz
Tel.: +43 2984 27 79
weingut@respiz-hof.at
www.respizhof.at

Weingut 10er Vock
Steinbergweg 3
A-2223 Hohenruppersdorf
Tel.: +43 2574 852 21
office@weingut10er-vock.at
www.weingut10er-vock.at

DIE SPEISEN

Speisenwerft bei Tim Mälzer
Industriestraße 6a
24558 Henstedt-Ulzburg
Tel.: +49 41 93 50 20 480
mail@speisenwerft.de
www.speisenwerft.de



WWW.GREATEST-HITS-HAMBURG.DE